

„Wir müssen wach werden“

Johannes Stüttgen sprach in der „Kunstgesprächstunde“ über die gesellschaftsbildende Aufgabe der Kunst nach Joseph Beuys

Traunstein. Was ist Kunst? Seit gut drei Jahren spüren die beiden Objekt-, Konzept- und Installationskünstler Helmut Mühlbacher und Cosima Strähuber in ihrem Arbeits- und Atelierraum in Traunstein dieser und anderen Fragen in der „Kunstgesprächstunde“ nach. Dazu haben sie bereits eine ganze Reihe von Künstlern aus unterschiedlichen Richtungen eingeladen, die ihre Werke und Projekte in dem Gesprächs- und Diskussionsforum öffentlich vorgestellt haben.

aus Kübeln goss, war der Vortragraum rappellvoll mit interessierten Zuhörern.

In den starken Verwerfungen der gegenwärtigen Umbruchzeit sah Stüttgen das Heraufdämmen einer neuen Epoche. Vieles gerate aus den Fugen und viele Menschen verließen die Orientierung, obwohl sich im Zuge von Globalisierung und Vernetzung die Menschheit als Ganzes bewusst werde. In der Kunst sah der Düsseldorfler Künstler eine Möglichkeit, dass sich jeder Mensch in einer Art transzendentalen Schöpfungsprozess seiner eigenen individuell-schöpferischen Kräfte bewusst werden könne.

Diese seien in seinem innersten Wesenskern bereits angelegt und „machen uns bewusst, warum wir eigentlich auf dieser Erde sind und welche ureigene Aufgabe wir hier zu erledigen haben“. In der schrittweisen Herausarbeitung oder Bewusstwerdung dieser Schöpferkräfte wachse auch der Grad an Selbstbestimmung. In dieser Hinsicht, so Stüttgen, ist auch der Ausspruch von Joseph Beuys „Jeder Mensch ist ein

Künstler“ zu deuten: Er stehe damit im Gegensatz zu Marcel Duchamp, der 1917 ein gewöhnliches Urinal als Ready-Made mit dem Titel „Fountain“ in New York ausgestellt hat und damit den Begriff von Künstlertum und moderner Kunst revolutioniert oder neu definiert hat.

Eng mit Beuys verbunden ist nach den Worten von Stüttgen auch der Begriff der Sozialen Plastik im Sinne des erweiterten Kunstbegriffs. Der Kunst kommt demnach über reine formalästhetische Kategorien und Artefakte hinausgehend eine gesellschaftsverändernde Kraft und Aufgabe zu. Indem der Mensch sich seiner schöpferisch-gestaltenden Kräfte im Kunstschaffen selbst bewusst werde und diese einsetze, könne er auch das Leben in Politik und Wirtschaft sozial und kreativ gestalten.

Das Kunstschaffen wird damit anthropologisch gedeutet und der Einzelne kann aktiv an der Veränderung der Gesellschaft mitwirken. In diesem Zusammenhang sah Stüttgen auch die 1972 von ihm zusammen mit Beuys gegründete „Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“ und den seit 1987 von ihm als Gesellschafter betreuten „Omnibus für direkte Demokratie in Deutschland“. Dessen Botschaft habe bereits europaweit viele Menschen erreicht.

In der Diskussion wurde die Frage nach dem Unterschied zwischen direkter Demokratie und populistischen Volksabstimmungen laut. Stüttgen erklärte dazu, die direkte Demokratie basiere darauf, dass jeder in freier Selbstbestimmung engagiert Verantwortung übernehme und diese nicht delegiere, was zu einer „Parteidiktatur“ führen könne. Die gegenwärtige Krise der Demokratie, der Politikverdrossenheit und die Zunahme rechter Strömungen seien ein Alarmsignal: „Wir müssen wach werden. Das, was wir außen an Herrschaft abgeschafft haben, muss durch den Zuwachs an innerer Souveränität und Gleichberechtigung ausgeglichen werden, sonst endet das in sehr schwierigen Zuständen.“ Eine längere Diskussion entspann sich auch über den Freiheitsbegriff in Kunst und Gesellschaft und die Umsetzungsmöglichkeiten der Sozialen Plastik.

Vieles gerate aus den Fugen

Eine besondere Anziehungskraft übte in der letzten Kunstgesprächstunde Johannes Stüttgen aus Düsseldorf aus, der in Traunreut bereits mit einer ungewöhnlichen Baumpflanzaktion auf sich aufmerksam gemacht hat. Der Künstler und Meisterschüler von Joseph Beuys sprach über den „Erweiterten Kunstbegriff“ und die Idee der „Sozialen Plastik“. Obwohl es an diesem Abend wie

aus Traunreut bereits angelegt und „machen uns bewusst, warum wir eigentlich auf dieser Erde sind und welche ureigene Aufgabe wir hier zu erledigen haben“. In der schrittweisen Herausarbeitung oder Bewusstwerdung dieser Schöpferkräfte wachse auch der Grad an Selbstbestimmung. In dieser Hinsicht, so Stüttgen, ist auch der Ausspruch von Joseph Beuys „Jeder Mensch ist ein



Johannes Stüttgen sprach in Traunstein über die Prinzipien der Wahrnehmung von moderner Kunst. Tags darauf war er zu Besuch in Traunreut, um dort über das Werk von Imi Knoebel zu sprechen. – Foto: Axel Effner

Das Schaffen von „Imi“ Knoebel erklärt

Vor den großformatigen Arbeiten seines international gefragten Künstlerkollegen Klaus Wolf „Imi“ Knoebel erläuterte Johannes Stüttgen tags darauf im Traunreuter Museum DASMAXIMUM den künstlerischen Werk- und Schaffensprozess des gebürtigen Dessauers. Knapp 50 Zuhörer waren dazu im Rahmen der Chiemgauer Kulturtage gekommen.

Axel Effner